

Auslandssemester an der Chinese University of Hong Kong

Erfahrungsbericht WS 2014

Vorbereitungen

Da ich mich schon länger für die chinesische Kultur interessierte, hatte ich zwei Semester Chinesisch gelernt und bewarb mich wenig später auf ein Stipendium in China. Den größten Vorteil sah ich darin, dass man dadurch einen sicheren Studienplatz an einer Top-Universität in Asien erhielt. Ich wollte nach Hongkong, da man hier noch am weitesten mit Englisch innerhalb und außerhalb des Hörsaals kommt. Die Vorbereitungen nahmen viel Zeit in Anspruch und es gab viele Verzögerungen, zum Beispiel beim Termin für den Toefl-Test und mit bei der Postsendung des Visumantrags. Ich war sogar schon so weit, dass ich überlegte, als Tourist einzureisen, mein Visum an der Uni abzuholen und über Macau meinen Visumsstatus zu ändern. Es kam dann aber doch gerade rechtzeitig und somit stand dem Auslandsstudium nichts mehr im Weg. Bevor ich nach Mainland China ging, hatte ich zwei Semester Mandarin am ZSL in Heidelberg gelernt, konnte aber meine Kenntnisse in Hongkong kaum anwenden, da man dort Kantonesisch spricht und die traditionellen Schriftzeichen verwendet. Vielmehr bestand der Nutzen der Kurse darin, mir einen Eindruck der chinesischen Kultur im Allgemeinen zu verschaffen. Zu diesem Zweck besuchte ich auch eine ehemalige Lehrerin, die einige Zeit in China verbracht hatte.

Die Colleges

Nach einer Woche im Orientierungshostel C.W.Chu kam ich in mein Wunschcollege, dem Morningside. Es ist das zweitkleinste der neun Colleges, doch genießt es den Ruf, am internationalsten zu sein. Sportlich tut es sich nur im Rudern besonders hervor, in den anderen Wettkämpfen dominieren dann doch die zehnmal größeren Colleges Chung Chi oder United College. Das C.W.Chu, wo ich zuerst war, liegt zwar etwas abseits auf dem Campus, ist aber am modernsten eingerichtet. Ich habe zwar nicht alle i-houses gesehen, jedoch kann ich sie nicht unbedingt empfehlen - man soll dort kaum Kontakt zu lokalen Studenten haben und nachts durch Parties wachgehalten werden. Insofern

war das Morningside als erste Wahl definitiv eine gute Entscheidung für mich.

Der Campus

Was mich bei meiner Ankunft überraschte, war, dass der Campus der CUHK auf einem Hügel gelegen war, was am ersten Tag etwas ungünstig war, da mich das Taxi am falschen College rauswarf und ich ohne Kenntnis des Shuttlesystems (und ohne die bessere Route außen herum zu kennen) diesen Berg mit meinem Gepäck überquerte. Innerhalb der ersten zwei Wochen fand ich mich aber gut genug zurecht, um über die Aufzüge und Abkürzungen schnell weite Strecken auf dem Campus zurückzulegen. Als angenehm empfand ich das generelle Rauchverbot und mir gefiel die Bepflanzung, die Teile des Campus in einen regelrechten Dschungel verwandelt. Ich kann nur empfehlen, in der Anfangszeit morgens einfach drauflos zu joggen und die Gegend zu erkunden. Jedenfalls kann man gut abnehmen, wenn man immer zu Fuß zu den Vorlesungen geht.

Kontakte

Ich habe mich im Morningside mit einigen anderen Austauschstudenten angefreundet, mit denen ich Hongkong in den ersten Wochen durch Wanderungen und Ausflüge erkundete. Wir gingen zum Stanley Market, dem Infinity Pool am Dragons Back, dem Peak und anderen Sehenswürdigkeiten. Ferner fand ich Anschluss an einige Locals, mit denen ich mich oft unterhielt und zum Essen ging und somit eine Menge über die kantonesische Kultur lernte. Und nicht zuletzt hatte ich einen Zimmerpartner aus Peking, mit dem ich mich prima verstand und sehr gut auskam. Es war für mich eine neue Erfahrung, für mehrere Monate ein Zimmer zu teilen, aber wir hatten ähnliche Schlafenszeiten und tauschten uns viel über politische und kulturelle Unterschiede zwischen Asien und Europa aus. Somit hatte ich keinerlei Schwierigkeiten, früh viele Kontakte über College, Sport und Vorlesungen zu knüpfen.

Einleben

Am Flughafen kann man sich ja bereits eine Oktopuskarte besorgen, um in Hongkong mobil zu sein. Mit dem Gepäck kann man allerdings nicht in die Metro, weshalb man den ersten Trip zur Uni mit dem Bus nach Shatin und den Rest mit dem Taxi machen sollte (die Zieladresse sollte man besser in traditionellen Schriftzeichen dabei haben). Danach kann man die Oktopuskarte sehr gut gebrauchen, um während der Orientierungswoche beispielsweise zum Ikea nach Shatin zu fahren. Später kann man eine Karte für Studenten beantragen, mit der man nur noch die Hälfte der für deutsche Verhältnisse unglaublich billigen Preis für die Fahrten mit der Metro zu zahlen. Eine Simkarte fürs Handy kann man sich bei einem der 7-Eleven besorgen, die sich auf dieser Seite des Globus überall verbreitet haben. Internet gibt es auf dem ganzen Campus.

Wer keine Lust hat, sich ständig bei einem Ortswechsel neu im W-Lan anzumelden, kann sich durch die App "Lazy CUHK" einwählen.

Engagement

Ganz besonders glücklich bin ich über die Tatsache, dass sich mein damals noch wenig konkretes Vorhaben, mich an der Uni auch zu engagieren, ganz gut in die Tat umsetzen ließ. Da ich im Verein Volleyball spiele, wollte ich diesen Sport auch an der CUHK ausüben und trat dem Team des Morningside bei. Durch meine Erfahrung übernahm ich bald das Training für die männliche Mannschaft und organisierte Extraeinheiten, um das Team auf die Collegewettbewerbe vorzubereiten. Trotz der großen individuellen Fortschritte, reichte es dann doch nicht für einen Sieg gegen die größeren Colleges.

Sport

Ich wurde in den ersten Wochen bei den Try-outs in das Volleyballteam der Universität aufgenommen, worauf ich besonders stolz war, da ich der einzige Austauschstudent und Morningsider dort war. Es wurde nur kantonesisch gesprochen, doch ich fühlte mich trotzdem wunderbar integriert. Sportlich brachte mich das Training dort enorm weiter und nach dem Training gingen wir oft noch zusammen etwas essen. Eines der größten Highlights meines Auslandssemesters war ein Spiel gegen eine andere Universität, das wir 3:0 gewannen. Außerdem probierte ich in den ersten Wochen viel vom Sportangebot der CUHK aus, zum Beispiel Schwimmen und Tennis, doch langfristig ging ich mehrmals in der Woche abends mit anderen joggen, wofür es am Ufer im Science Park oder auch auf dem hügeligen Gelände und den Sportplätzen der CUHK viele Möglichkeiten gibt. In der Gym vom Morningside spielten wir oft Tischtennis oder nutzten die dortigen Sportgeräte. Insofern kann ich nur jedem raten, neben seinem bisherigen Sport auch mal etwas Neues an der CUHK mit ihrem Olympiabecken, den zwei Stadien und drei Turnhallen auszuprobieren.

Studium

Ich studiere Mathematik mit Anwendungsgebiet Wirtschaft. Es gab für mich einige Schwierigkeiten, etwas Passendes für mein Hauptfach zu finden, das in diesem Semester und auf Englisch gelehrt wurde, da viele der fortgeschrittenen Vorlesungen auf Kantonese gehalten wurden. Ferner hatte ich viele der Kurse für mein Level bereits in anderen Vorlesungen in Deutschland gehört. Letztendlich hörte ich eine Vorlesung in Ordinary Differential Equations und Makroökonomie. Eine Vorlesung in Financial Management, die ohne Vorkenntnisse auf Englisch für mich zu anspruchsvoll war, tauschte ich in der Add-and-Drop-Phase gegen eine Vorlesung über Weinmanagement, von der mir

andere Austauschstudenten erzählt hatten. Immer mehr Chinesen interessieren sich für Weine und ich erhoffte mir davon praktisches Wissen für mein weiteres Leben. Des Weiteren belegte ich einen Kantonesischkurs, um mich in der Stadt verständigen zu können, wenn ich mit meinem Englisch und Mandarin am Ende wäre. Die restliche freie Zeit verbrachte ich damit, die Vorlesungen für meine Kommilitonen mit LaTeX festzuhalten, um mir das Programm anzueignen. Besonders in der Klausurphase waren meine Zusammenfassungen sehr beliebt, die ich für alle auf der Seite des jeweiligen Kurses hochlud.

Für die Anmeldung gab es eine Preselection, die ich schon in Deutschland durchführte. Dadurch war ich immerhin schon in Makroökonomie eingetragen, was ein Vorteil ist, da die anderen Kurse zu Beginn der Add-and-Drop-Periode nach dem First-come-first-serve Prinzip verteilt werden. Mit Ankündigung wurden die Server der Uni an jenem Tag lahmgelegt, weil sich jeder zu einer bestimmten Uhrzeit in seine Kurse eintragen wollte. Man wird aber sehr gut vorbereitet, wie man seine Kurse auswählt und seine Accounts für die Bibliothek, die Collegecomputer, das Blackboard und anderes anlegt.

Während des Trimesters mussten wir wöchentlich Assignments bearbeiten und in ODE gab es alle zwei, drei Wochen ein Quiz. Ende Oktober gab es die Mid Term Exams, die meistens etwa 30% der Noten ausmachten und schließlich im Dezember die Final Exams. Es gibt im College einen Study Room oder man geht in den Learning Garden der Universitätsbibliothek, wenn man in Ruhe den Tag über lernen will. Eine Sache, die mich persönlich etwas störte, war die wenig individuelle Betreuung durch Tutoren in meinen Kursen, wobei ich aber von anderen Kommilitonen hörte, dass ihre Tutoren durchaus auch kompetent auf ihre Fragen eingehen würden.

Reisen

Ich besuchte während eines durch Feiertage verlängerten Wochenendes mit einigen Freunden die Philippinen, wo wir auf Vulkanen wanderten und schnorchelten. Ferner unternahmen wir am Ende des Semesters eine Reise nach Peking und Shanghai, wobei uns einige Bekanntschaften zu Studenten von dort sehr hilfreich waren. Das Visum für China lässt sich hier direkt bei der Botschaft oder etwas teurer über darauf spezialisierte Unternehmen innerhalb von 4 Tagen besorgen. Flugtickets gibt es ziemlich günstig, wenn man erst über die Grenze fährt und dann von Shenzhen aus fliegt. Und natürlich verbrachten wir auch einen Abend in Macau.

Essen

Der Campus bietet eine Auswahl von ca. 30 Kantinen. Es dauert eine Weile, bis man seinen Lieblingsort zum Essen gefunden hat und man muss viel ausprobieren. Einige Male kochten wir auch gemeinsam im College, jedoch war die Auswahl an Küchengeräten etwas eingeschränkt. An vielen Abenden zog es uns aber auch nach Shatin oder in die

Stadt. Es gab immer jemanden, der einem ein gutes Restaurant für Hot Pot oder Dim Sum empfehlen konnte oder auch andere internationale Küchen wie Inder, Thailänder oder Japaner. Als Geheimtipp rate ich übrigens, sich mal bei Locals nach der Lage von "Mr. Wongs" zu erkundigen...

Fazit

Dieses Semester war für mich eine einzigartige Erfahrung, die alle meine Erwartungen übertraf: Ich lernte Menschen aus aller Welt kennen und erfuhr eine Menge über ihre Ansichten und Lebensweisen. Ich war auf einem der höchsten Gebäude der Welt (in Shanghai), der chinesischen Mauer und fuhr mit dem Schnellzug über die längsten Brücken der Welt. Ich trank Tee mit dem Leiter der Mathematikfakultät der CUHK und einem Nobelpreisträger (Sir James Mirrlees, Master des Morningside Colleges) und war nicht zuletzt Zeuge vieler Ereignisse der Umbrella Revolution, die sich hier während meines Aufenthaltes ereignete. Meine Englisch- und Chinesischkenntnisse (Mandarin und Kantonesisch) haben sich verbessert - zumindest kann ich mich jetzt deutlich sicherer damit ausdrücken. Ich kann nur jedem raten, sich einmal durch die ganze Bürokratie von Passbildern, Anträgen, Visa, Motivationsschreiben, Bescheinigungen und das Interview zu kämpfen. Es lohnt sich, ein Stipendium zu erlangen und somit die Chance zu bekommen, seinen Horizont auf der anderen Seite der Welt zu erweitern. Die Chinesen sind ein sehr freundliches Volk, das ich in meiner Zeit hier auch von den Japanern, Koreanern und anderen Asiaten zu differenzieren lernte. Auch innerhalb des Landes gibt es große kulturelle Unterschiede, was auch nicht verwunderlich ist - schließlich kennt man auch innerhalb Deutschlands gewisse regional bedingte kulturelle Unterschiede.

Blog

Ich habe während des Aufenthalts meine Erlebnisse, Erfahrungen, Ausflüge und Reisen in einem Blog festgehalten, durch den man einen detaillierteren Eindruck der verschiedenen Phasen meines Auslandssemesters erhalten kann (Vorbereitungen, Umbrellarevolution, Ausflüge, Reise nach China und vieles mehr): 202-in-hongkong.auslandsblog.de
Der Titel ergibt sich aus der Tatsache, dass ich mit 2,02m dieses Semester der größte Student in diesem Semester auf dem Campus war, wie mir Präsident und Vizekanzler Joseph Sung schon am Anfang beim Händeschütteln bestätigte. Dieser Blog war einerseits als Reisetagebuch gedacht, andererseits war er ganz nützlich, um die Freunde daheim auf dem Laufenden zu halten. Ich kann einen Blick darauf nur empfehlen, nur nicht die ganze Lektüre, um noch genug selbst ausprobieren zu können. Und rate ich dazu, selbst mal einen zu schreiben, erst recht, wenn man viele Bilder auf Reisen macht und seine Freunde nicht erst bei der Rückkehr durch einen Diaabend mit all seinen Erlebnissen überfordern will.